

Eine sedimentpetrographische Gliederung der Sande soll 1982 von Dr. E. GEUTEBRÜCK durchgeführt werden.

Blatt 198 Weißbriach

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Perm und Skyth auf Blatt 198 Weißbriach

Von ELISABETH & GERHARD NIEDERMAYR (auswärtige Mitarbeiter)

Die permischen und skythischen Serien, die zwischen Laas und Dellach/Gail (Blatt 197 Kötschach) in großer Mächtigkeit aufgeschlossen sind, erstrecken sich auf der Südseite der Jauken und des Reißkofels bis in die Gegend der Wurzen. Östlich davon sind sie nur mehr sporadisch N Gositz, im Bereich der Napalnalm und im oberen Motschnikgraben aufgeschlossen, bei deutlich reduzierter Mächtigkeit. Die verringerte Mächtigkeit ist möglicherweise primär bedingt und nur z. T. durch tektonische Einflüsse verstärkt. Die Grenze Kristallin zu karbonatischer Mitteltrias bzw. zu Grödener Schichten ist in der Regel aber auch deutlich tektonisch überprägt.

Die auf Blatt Kötschach erarbeitete Seriengliederung – Grödener Schichten, Alpiner Bundsandstein und Werfener Schichten (NIEDERMAYR et al., 1978) – konnte auch auf Blatt Weißbriach nachgewiesen werden. Karbon (?) – Unterrotliegend ist dagegen nicht festzustellen. An der Basis der permo-skythischen Folge liegen praktisch immer feste, rotbraune Quarzsandsteine mit reichlich zwischengeschalteten Konglomeratlagen (Grödener Schichten). Die Konglomerate führend zu etwa gleichen Teilen Gerölle aus Gangquarzen und Quarzporphyren; andere Geröllkomponenten treten dagegen zurück. In den den Konglomeraten zwischengeschalteten Siltsteinen sind bereichsweise reichlich konkretionäre Magnesitknollen, seltener Lagen aus fein- bis grobkristallinem Magnesit eingeschaltet. Der Magnesit wird als frühdiagenetische Bildung in einem hypersalinaren Milieu gedeutet. Im südlichsten Seitenast des Rinsengrabens an der Reißkofel-Südseite konnten überdies auch bis zu 5 cm starke Mobilisationen in Form quer durchschlagender Gänge aus grobspätigem Magnesit beobachtet werden. Generell ist Magnesit nur in frischen, unverwitterten Aufschlüssen festzustellen. In den der Verwitterung länger ausgesetzten Bereichen ist er zu einer schwarzbraunen, erdigen Masse zersetzt und kann dann leicht übersehen werden. Die Schwarzfärbung dieser erdigen Verwitterungsbildungen ist auf den hohen Mangengehalt der ursprünglichen Magnesite zurückzuführen (bis zu 3,0 Gew.-% MnO). Die dickbankig bis teils massig entwickelten Grödener Schichten werden von dünnbankigen und feinklastischeren Rotsedimenten überlagert (Alpiner Buntsandstein). Lagenweise sind darin höhere Feldspatgehalte zu beobachten. Über dem Alpiner Buntsandstein folgen mit allmählichem Übergang die bunten Werfener Schichten. Bereichsweise sind in den obersten Partien der Werfener Schichten charakteristische Rauhwackenlagen eingeschaltet. Besonders diese typisch zellig entwickelten Rauhwacken führen reichlich Magnesit. Magnesit ist aber auch in den Werfener Schichten bisweilen häufiger zu beobachten. Die Grenze zu den überlagernden Anis-Sedimenten ist in der Regel tektonisch überprägt.

Auch auf der Nordseite des Drauzuges wurden N des Zuges Plentelitz – Hochtraten – Nockberg permo-skythische Serien vom Fellbach im E bis in den Bereich des Petersbrunnls am NW-Fuß des Nockberges beobachtet. Die auf der Südseite des Drauzuges festgestellte Gliederung der permo-skythischen Serien konnte – im

Gegensatz zu den Angaben von WARCH (1980) – auch hier beobachtet werden. Die von WARCH (1980) angeführten Mächtigkeitenangaben (bis zu 400 m „Permo-skythsandstein“ westlich des Brettergrabens) entsprechen allerdings nicht den tatsächlichen Gegebenheiten. Die enorme Mächtigkeit des Alpinen Buntsandsteins wird durch hangparalleles Einfallen der Schichten vorgetäuscht. Auffällig ist, daß in diesem Gesteinszug neben typischen Grödener Schichten, die im Brettergraben und zwischen Webergraben und Almgraben gut aufgeschlossen sind, skythische Gesteine praktisch nur in der Entwicklung des Alpinen Buntsandsteins auftreten. Typische Werfener Schichten, wie diese im gleichen Zug weiter im Osten aus dem Raum Stockenboi – Pogöriach bzw. von der Südseite des Drauzuges bekannt sind, treten deutlich zurück. Interessant ist die Beobachtung einer transgressiven Auflagerung des Alpinen Buntsandsteins auf das unterlagernde Kristallin an einem Straßenaufschluß westlich des Brettergrabens. Hier ist eine einige Meter mächtige, dicht gepackte, aus Kristallinkomponenten bestehende Brekzie festzustellen. Erst darüber folgt ein massiger und kaum geschichteter Sandstein. In einem Aufschluß des Fellbachgrabens konnte in einer rauhwackigen Zwischenlage in den Werfener Schichten auch etwas Magnesit festgestellt werden. Die von WARCH (1980) mitgeteilte tektonisch bedingte Wiederholung von Werfener Schichten im Fellbachgraben konnte nicht verifiziert werden. Es handelt sich dabei eindeutig um eine schiefbrig-rauhwackige Einlagerung im Niveau des Alpinen Muschelkalkes. Die im Ostteil des westlich angrenzenden Kartenblattes Kötschach mehrfach geschuppte, mächtige permo-skythische Folge an der Südseite der Jauken setzt sich auf Blatt Weißbriach – schon wesentlich geringmächtiger entwickelt – bis in den Bereich der Wurzen fort. Von da nach E ist die auf das Kristallin auflagernde im allgemeinen mittelsteil bis steil nach N einfallende permo-skythische Sedimenthaut nur mehr lokal an der Südseite von Sattelnock und Kumitsch sowie im obersten Motschnikgraben anzutreffen und hier an etwa N–S streichenden Verwerfungen tektonisch hochgeschuppt. N–S streichende Störungen zerlegen auch die permo-skythische Folge, die an der Nordseite des Drauzuges zwischen Fellbach im E und Petersbrünnl im W durchstreicht. Auch an der Stirnfront des weit nach N vorgeschobenen Mitteltrias-Blockes des Kalkbodens, westlich des Fellbaches, sind dem Alpinen Buntsandstein zugerechnete Sandsteine und Schiefer festzustellen.

Vergleicht man die Ausbildung der permo-skythischen Folgen an der Südseite des Drauzuges mit jenen an seiner Nordseite, so fällt die wesentlich stärkere Schieferung verbunden mit einer deutlichen anchimetamorphen Überprägung letzterer auf. Erste Untersuchungen der Illitkristallinität, die in Zusammenarbeit mit Herrn Doz. Dr. J. M. SCHRAMM, Salzburg, durchgeführt werden, haben diesen Geländebefund untermauert. Durch weiteres Datenmaterial wird diese interessante Beobachtung überprüft werden müssen. Petrologisch interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein ungewöhnlich hoher Anatas-Gehalt (bis zu 25 % Anatas in der durchsichtigen Schwermineralfraktion) der permo-skythischen Sand- und Siltsteine an der Nordseite des Drauzuges. Dies könnte ebenfalls auf den, durch eine leicht metamorphe Überprägung erfolgten, Abbau von detritärem Ilmenit und die subsequente Neubildung von Anatas zurückzuführen sein.

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Gailtal-Kristallin nördlich Grafendorf, Kirchbach und Waidegg auf Blatt 198 Weißbriach

Von JÖRG GROSSMAN, HELMUT HEINISCH, EMIL SUTTNER und MARION WILKE
(auswärtige Mitarbeiter)

In Fortsetzung der Arbeiten auf Blatt 197 wurde im Sommer 1980 und 1981 der